

Krub maior, s. Graupe, Groß-

Kruckewicz, s. Knickwitz.

Krum Hermsdorff, **Krummenhermsdorff**, s. Hermsdorff, Krum-

Krup, **Kruppe**, **Kruppen**, s. Graupe.

Krüppen, **Kryppen**, s. Krippen.

Krytzschwitz, s. Krietzschwitz.

Kucket (Mühle), s. Köttewitz.

Kuckuckstein, Name des Liebstädter Schlosses, der freilich in Urkunden und Akten bis zum 18. Jahrhundert niemals begegnet. Er ist wohl — wie der Name Sonnenstein (= Pirnaer Schloß) und andere — erst in jüngerer romantischer Zeit aufgekommen. Die Deutung als „Guckguckstein“ (= Ausguck) vom Zeitwort „gucken“ (Glückauf! Zeitschrift des Erzgebirgsvereins 1912, Nr. 12 S. 180) ist unzutreffend. Das Verzeichnis 1791 S. 282 schreibt „Kuckuckstein“, das Postlex. 1818 (V. 723) „Kukukstein“; letzterem folgt die K.G. Pirna S. 34, nach der dieser Name (um 1840) „ehemals“ üblich gewesen sein soll (?). Zur Geschichte des Schlosses siehe Liebstadt, Schloß und Herrschaft.

Kühlemorgen, vermeintliche Wüstung (?) S. Cunnersdorf bei Königstein. Es soll an der nach Tetschen führenden sogenannten Gebackenbirnstraße auf einer rauhen Anhöhe gelegen haben (NKG. Pirna Sp. 1071).

Kugelhammer, s. Hütten.

Kuhberg, Der. Waldiger Bergrücken, O Porschendorf. 1460 wird neben Dittersbach und Dürrröhrsdorf auch „der walt Kuberg“ an die v. Torgau verlehnt. 1465 steht (als Zubehör von Porschendorf) der „walt der Kweberg ober Borsendorff“ im Lehnbrief für Nickel v. Köckeritz, ebenso 1472. Im Lehnbrief für die v. Salhausen heißt er 1515 und 1519 (Lese- oder Schreibfehler) „Kewlpergk“. 1484 wird der „Kuebergk ober Porschendorff gelegen“ zugleich mit Wehlen (s. d.) verkauft (Gö. H. Nr. 5). 1560 „auf dem geholtze der kühe berk genant“. — Auf dem Berge eine hochgetürmte Felsenmasse, der Breitenstein. Hier biwakierten 1813 Franzosen. Weiteres bei C. J. Hofmann, Das Meißner Hochland, Lohmen, 1842, S. 113.

Kuhstall, breites, flachgedrücktes Felsentor (Gasthof 309 m; Felsendecke der Höhle 336 m), O Schandau, S Sebnitz, über dem Habichtgrund und am Südabhange des Hausberges (s. d.) gelegen. Zur Gemeinde Lichtenhain gerechnet, aber auf forstfiskalischem Gebiete (Staatsforstrevier Mittelndorf); Post: Schandau; Gendarmeriebezirk: Sebnitz. Seit mehr als 100 Jahren berühmtes Wanderziel. Über dem Tor lag einst das Schloß (Neu-)Wildenstein (s. d.). Um 1479 bekennt der Raubgeselle Hans v. Halle (Hulla), daß beim Wildensteine ein „Loch“ sei (die Kuhstallhöhle, das Schneiderloch oder eine ähnliche Höhle?), wo die Gefangenen gemartert würden (ÜBT. VII, 245). Im 30jährigen Kriege diente der Kuhstall als Zufluchtsort der Umwohner mit ihrem Vieh. Daher soll der Name „Kuhstall“ kommen (Gö. H. S. 474; s. auch unten 1743). Er könnte aber auch als Spottname aus jener Zeit (1420—1450) stammen, wo die Bewohner des Wildenstein (s. d.) ihr Beutevieh, vornehmlich Kühe, auf der Burg wie in einem Kuhstall in Sicherheit brachten. Vgl. ÜBT. VIII, 5ff. und Beschoner bei Meiche, Burgen der Sächs. Schweiz, S. 295ff., wo verschiedene leicht zu vermehrende Belege für den Kuhraub der Wildensteiner. Hier sei noch verwiesen auf NLM. Bd. 80 S. 9, 12, 13—14; Bd. 83 S. 92, 93, 95—96. 1727 berichtet Iccander (Remarquable curieuse Briefe): „Gegen das Dorff Lichtenhayn (ist ein Raubschloß), da in den Felsen eine Höhlen gemacht ist, daß 24 Wagen trocken darunter stehen können.“ Cur. Sax. 1743, S. 191f.: „Man nennet diese Höle den Kuhstall, inmaßen die dahin geflüchteten Personen ihr Vieh darinnen sollen stehen gehabt haben.“ Götzinger (Schandau u. s. Umgeb. 1804, S. 260) schlug vor, dem Kuhstall den Namen: „Neu-Wildenstein“ oder (2. Aufl. 1812, S. 266) „Wildensteiner Felsenhalle“ zu geben. In der

Reiseliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts findet sich der letztere Name häufig; doch ist schließlich der volkstümliche „Kuhstall“ allein herrschend geblieben. — Nebenpunkte sind: Das Schneiderloch, das Räuberloch, die Pfaffenklunst, das Wochenbett und andere. — Das Gasthaus. Am 1. April 1815 erhält Gottlieb Traugott Peschke aus Lichtenhain, der schon einige Jahre vorher kalte Speisen und Getränke am Kuhstall verabreicht hatte, Erlaubnis, die Reisenden auch weiter zu bewirten; 1818 stellte er hier 2 Tische mit Bänken auf; 1821 erhielt er Freiheit, während der Reisezeit Doppel- und Weißbier zu schenken; 1823 März 26. mußte Peschke mit dem bisherigen Winterbergwirt Johann Ephraim Peschke tauschen. Dieser erbaute 1823 oder 1824 beim Kuhstall ein kleines Häuschen mit Stube, Küche und Pferdestall. Pachtzins betrug bis dahin 4 Taler jährlich. 1827 Februar 12. wurde die Bewirtschaftung dem Erblehnrichter Joh. Gottlob Wenzel in Lichtenhain überlassen. Die Musik von Dorfmusikanten oder böhmischen Harfenmädchen wurde ihm untersagt, doch wurde ihm 1828 gestattet, ein gutes und anständiges Musikchor anzustellen; 1840 erhielt er Konzession zum Halten von Saumtieren (ÜBT. VII, 93). Derselbe Wenzel soll 1853 das noch stehende Wirtschaftsgebäude errichtet haben. Ihm folgten als Pächter sein Sohn August und dessen Witwe. 1877 Januar 1. trat Hotelbesitzer Emil Blaske aus Schandau in den Pacht ein; jetzt wirtschaften auf dem Kuhstall seine Nachkommen. Hier nach aktenmäßiger Darstellung in ÜBT. VIII, 250f.; in älteren Reisehandbüchern zum Teil abweichende Angaben. Vgl. Dresdens Umgebungen. 1818, S. 62; Nikolai, Wegweiser durch d. sächs. Schweiz, 4. Aufl. 1821, S. 124; Albina, 2. Aufl. 1821, S. 74; Lindau, Taschenbuch f. d. Besuch d. sächs. Schweiz, 2. Aufl. Dresden und Leipzig 1831, S. 67; Schiffner, Beschreibg. d. sächs.-böhm. Schweiz. Meißen 1855, S. 121; C. J. Hofmann, Das Meißner Hochland. Lohmen 1842, S. 369.

Kukukstein, s. Kuckuckstein.

Kunersdorff, **Kunerdorff**, **Kunerstorff**, **Kunnerdorff**, s. Cunnersdorf.

Kungstein, **Kunigenstein**, **Kunigstayn**, **Kunigstein**, **Kunygstein**, **Kunygsten**, s. Königstein.

Kunnerschdorff, **Kunnersdorf**, **Kunnerdorff**, **Kunerstorff**; **Kunradsdorf**, s. Cunnersdorf.

Kuppelsperg, s. Koppelsberge.

Kuppelldorf, s. Koppelsdorf.

Kutta, s. Cotta, Groß-

Kux (m), Gasthof zur Stadtgemeinde Dohna gehörig. Der Dohnaer Flurname (AB. 6 Bl. 236) von 1548 „uff Kuckle“ (?) hängt wohl damit zusammen. Nach den Lehnbriefen der Kirche zu Dohna besaß diese eine „Buschleite im Gux genant“ (Bartsch, Dohna, 1735 S. 54). Im Verz. 1791 wird das „einzelne Haus und Schenke an der Müglitz, Kux genant“, als Besitz des Hospitals Dohna aufgeführt; desgl. Postlex. 1814 (I, 753). Vgl. auch die Köttwitzer (Kucket-) Mühle.

Kwnigstein, **Kynigstein**, **Kyngstin**, s. Königstein.

Kyrnicz, s. Kirnitzsch.

Laase (f.), **Laasenhau**, **Laasenstein**, s. Weißig bei Königstein.

Laafe, s. Rathmannsdorf.

Lachmühle, s. Lochmühle.

Lachsbach (f), jüngerer Name des gemeinsamen Unterlaufs von Sebnitz und Polenz, der bei Wendischfahre (NW Schandau) in die Elbe mündet. Als Eigenname zuerst belegt bei Süße, Historie des Städtchens Königstein, 1755 (Näheres im N. Archiv XVIII, 106). Über den Namen Lozna (= Lachsbach) für die Polenz s. d. Vgl. auch „Beidewasser“, ein älterer Name der Lachsbach. — Die Lauflänge der Lachsbach beträgt 2,8 km.

Lahem, s. Lohmen.